



Die Leberwurst führt zum Täter

Hunde und Zweibeiner haben mit viel Spaß und Hirnschmalz als „Soko Wuff“ in der Nähe von Oberstenfeld ermittelt und nach zwei Stunden einen fiktiven Mordfall gemeinsam gelöst.



Auch Beagle Klara und Frauchen Melanie haben einen Dienstausweis bekommen.

Ein Mord wurde verübt. Doch wer ist das Opfer, wer der Täter? Hunde, Herrchen und Frauchen zeigen bei den Ermittlungen vollen Einsatz.

Fotos: avanti/Ralf Poller

Von Sabine Armbruster

Was ist da nur los am helllichten Sonntagmorgen beim Parkplatz Krügeiche in Oberstenfeld? Rotweißes Flatterband in der Nähe einer Bank, im umrandeten Viereck eine grüne Folie, auf der die Umriss eines menschlichen Körpers aufgesprüht sind – da wird es hoffentlich keinen Toten gegeben haben? Leide doch, stellt Benjamin Merx, Inhaber der ortsansässigen Hundeschule learn together, klar: Die Maibockjagd des Jagdverbands Bottwartal am Vorabend hat ein Teilnehmer nicht überlebt. Ein klarer Fall für die „Soko Wuff Baden-Württemberg“. An diesem Morgen besteht sie aus sechs Hunden und acht Menschen, die von Merx mit Hilfe eines „Dienstausweises“ flugs zu Kommissaren und Diensthunden befördert werden.

„Wenn eure Hunde an einer Stelle massivst schnüffeln, dann haltet die Augen offen“, erklärt der Hundetrainer die Vorgehensweise. Dann nämlich ist ganz in der Nähe ein Hinweis versteckt. Und das, wie sich später zeigt, nicht nur am Boden, sondern auch mal weiter oben an einem Baum oder einem Hinweisschild. An den betreffenden Stellen hat Merx zuvor eine für die Hunde äußerst verlockende Duftspur gelegt – mit Leberwurstwasser.

Zunächst jedoch geht es darum, herauszufinden, wie der Tote heißt, der sich mittlerweile in der Gerichtsmedizin befinden soll. Rund um den für die Soko Wuff freigegebenen Tatort liegen große, in Plastik eingeschweißte Buchstaben herum, die zu einem Namen zusammengesetzt werden sollen. Recht schnell kommt eine Frau auf die Idee, dass ein Namensbestandteil ein „von“ sein könnte – also ein Adliger. Passt ja auch irgendwie zur Maibockjagd. Aber der Rest... Jan von Mel – Jan von Elm – oder doch etwas anderes? Merx scheint zu telefonieren, dann sagt er: „Eben kam ein

Anruf, der Tote heißt Jan von Elm und wurde aus etwa 65 Metern Entfernung ins Herz getroffen.“ Auch den genauen Gewehrtyp benennt er und den Einschusswinkel – alles soll ja möglichst realistisch wirken.

Beim nun folgenden Spaziergang gilt es zunächst, die Namen der anderen an der Jagd Beteiligten zu ermitteln, die auf ähnlichen Kärtchen stehen. Und schon machen sich die vierbeinigen Supernasen mit ihren Kommissarinnen und Kommissaren auf den Weg. Die pelzige Vorhut hat recht schnell den ersten Hinweis entdeckt. Fritz Walter heißt einer der Jagdteilnehmer. Wenig später glaubt Kommissar Sascha – heute Spurensicherung respektive Hinweissammler, im normalen Leben das Herrchen von Labrador Buddy –, den Fall schon gelöst zu haben. „Elsa von Elm“ steht auf dem Hinweisschild, und für Sascha ist klar: „Die war’s, eindeutig; wir sind fertig.“ Rosi, das Frauchen von „Halbdackel“ Bruno, kontert die leicht frauenfeindliche Aussage: „Wenn man den Partner erschießt, ist das kein Mord, das ist Befreiung!“

So setzt sich das muntere Geplänkel während der ganzen Tour fort. Der spannende Spaziergang in der Natur macht allen erkennbar viel Spaß. Was dann allerdings dazu führt, dass ein Hinweis glatt übersehen wird und ein paar andere beinahe. An den Hunden liegt’s nicht, die haben brav ganz deutlich angezeigt, wo es nach Leberwurst riecht. Doch die Kommissare waren eben nicht aufmerksam genug. Ob das der Grund ist, warum Rosa, einer der beiden rotbraunen Vizslas, kurzerhand direkt auf den Baumstumpf springt, auf dem eine Hinweiskarte liegt? „Also wirklich, ihr zwei“, scheint sie damit Frauchen Sabrina und Herrchen Wolfgang mitzuteilen, „das kann man doch nicht übersehen und schon gar nicht ‚überriechen‘!“

Kaum stehen alle Namen der Jagdteilnehmer fest, geht es darum, mögliche Motive und Alibis zu finden. Sepp Federweißer

schießt zu viel und handelt illegal mit Wildfleisch, deshalb wollte Jan von Elm ihm die Jagdpacht entziehen. Kein schlechtes Motiv. Aber da ist auch Jans Frau oder vielmehr jetzt Witwe. Sie hatte nämlich ein Verhältnis mit Gustl Grieshammer. Das könnte für beide ein Grund zum Morden sein. Und was ist überhaupt was zu vererben? Vielleicht sind es ja nur Schulden?“, spekuliert eine Frau, die sich offenbar nicht so leicht blenden lässt. Elsa von Elm hingegen, so ein weiterer Hinweis, würde mindestens 250 000 Euro aus der Lebensversicherung des gemeuchelten Gatten kassieren. „Würdet ihr dafür einen Mord begehen?“, wirft Ben Merx eine fast schon philosophische Frage in die Runde, die zu lebhaften und natürlich nicht ernst gemeinten Diskussionen führt, ab wann ein Mord sich „lohnen“ würde.

Dann wäre da noch Hans Elchhausen. Aber der hat ein anderes Jagdgewehr als das, aus dem geschossen wurde. Ist er damit aus dem Schneider? Wer weiß, vielleicht hat er ja einfach eine andere Waffe benützt, um von sich abzulenken? Man merkt, hier sind nicht nur Hundefreunde unterwegs, sondern auch Krimifans. Immer wieder wird oftmals viel verzwickter um mehrere Ecken gedacht, als dies überhaupt nötig wäre.

Zum Schluss kommen im wahrsten Sinne des Wortes die Karten auf den Tisch – alle Hinweise werden fein säuberlich am Rastplatz neben den parkenden Autos ausgelegt. Zwei Verdächtige bleiben übrig. Um den wirklichen Täter – oder die Täterin – zu ermitteln, sind in einem Wortsuchrätsel 20 Begriffe zu finden, die mit Wald und Jagd zu tun haben. Kein großes Problem für die Kommissarinnen und Kommissare, und die Hunde sind derweil durch Leckerlis abgelenkt. Als Lohn für das gelöste Rätsel gibt’s den finalen Hinweis. Und der führt dann zum endgültigen Ermittlungserfolg. Bravo, Soko Wuff!



Die Vizsla-Hündin Rosa hat den Hinweis auf einem Baumstumpf wie ein Profi erschnüffelt.



Die „Spusi“ alias Sascha sammelt sorgfältig alle aufgefundenen Hinweise.



Der Name des „Mordopfers“ – na ja, zumindest fast. Die Reihenfolge stimmt noch nicht ganz.



Gemeinsam mit Ben Merx (links) auf Spurensuche. Alle Teilnehmer sind mit Feuereifer dabei. Es geht um die Leberwurst und einen Mörder!



Wieder ein Hinweis – dieses Mal in für alle erreichbarer Höhe zu finden. Das freut die eher Kleingewachsenen. Lieber bücken als springen!

Die Autorin



Sabine Armbruster ist begeistert: „Ein Riesenspaß für Vier- und Zweibeiner! Nicht nur die Beine bewegen sich, sondern auch das Köpfchen wird gefordert.“

Der Fotograf



Ralf Poller meint: Bei der Soko Wuff hatten Mensch und Tier sichtlich Spaß bei den Ermittlungen in Verbindung mit einem schönen Waldspaziergang.

→ Weitere Bilder gibt es im Internet unter www.marbacher-zeitung.de